



Ausbau der Masterstudienangebote in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Marco Schröder und Tessa Alena Rech

Durch ein erfolgreich absolviertes Masterstudium eröffnen sich für junge Menschen berufliche und gesellschaftliche Aufstiegsoptionen und damit bessere Chancen, ein höheres Einkommen zu erzielen, darüber hinaus die Möglichkeit zur Spezialisierung in einem Fachbereich sowie der Zugang zur Promotion bzw. zur wissenschaftlichen Laufbahn und des Weiteren zu reglementierten Berufen und Professionen oder zum höheren Dienst in der öffentlichen Verwaltung. Daher ist es nachvollziehbar, dass der Erwerb eines Masterabschlusses attraktiv ist und immer mehr junge Menschen einen solchen Abschluss anstreben. Um die Entwicklung der Zahl der Masterstudierenden – auch differenziert nach der fachlichen Ausrichtung – nachzuvollziehen, lohnt ein Blick in die amtliche Hochschulstatistik.

Gründe für ein Masterstudium

Einführung des
zweistufigen
Studien-
systems

Mit der von 29 europäischen Bildungsministerinnen und -ministern unterzeichneten Bologna-Erklärung wurde 1999 der Grundstein zur Einführung eines zweistufigen Graduiierungssystems gelegt, in dessen Rahmen Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge im (deutschen) Hochschulsystem etabliert wurden.¹ Ziel war es, ein länderübergreifend einheitliches, strukturiertes und modulares Hochschulsystem aufzubauen, um die Bildungsmobilität und die Arbeitsmarktorientierung zu fördern.

Obwohl bereits das Bachelorstudium zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führt, streben viele junge Akademikerinnen und Aka-

¹ Vgl. Schröder, M.: Studienwahl unter den Folgen einer radikalen Differenzierung. Bad Heilbrunn 2015, S. 19.

demiker in diesem System ein Masterstudium an. Die subjektiven Gründe für die Aufnahme eines weiterführenden Studiums sind vielfältig. Neben den Motiven, sich spezialisieren oder anschließend promovieren zu wollen, spielen auch – wie anfangs beschrieben – eine Vielzahl an anderen Faktoren eine Rolle bei der Entscheidung. Ein weitestgehend belegter Vorteil eines Masterabschlusses ist die Chance, in der späteren Berufstätigkeit ein höheres Einkommen zu erzielen. In unterschiedlichen Studien wurde nachgewiesen, dass Masterabsolventinnen und -absolventen höhere Gehälter erhielten als Personen mit einem Bachelorabschluss.² Beispielsweise zeigte sich

Einkommens-
unterschiede
zwischen
Master- und
Bachelorab-
solvierenden

² Vgl. Trennt, F.: Zahl sich ein Master aus? Einkommensunterschiede zwischen den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen. In: Lörz, M./Quast, H. (Hrsg.): Bildungs- und Berufsverläufe mit Bachelor und Master. Determinanten, Herausforderungen und Konsequenzen. Wiesbaden 2019, S. 373.

G1 Personen mit Bachelor- und Masterabschluss 2022¹ nach monatlichem Netto-Einkommen



Studie zeigt Einkommensunterschiede

in der als Längsschnittstudie ausgerichteten „DZHW-Absolvent*innenbefragung“, dass Bachelorabsolventinnen und -absolventen zehn Jahre nach Ihrem Studienabschluss ein – in Abhängigkeit von der Hochschulart – durchschnittlich fünf bis zehn Prozent niedrigeres Bruttoeinkommen hatten als Personen mit einem Masterabschluss. „Vollzeitbeschäftigte Bachelorabsolvent*innen von Fachhochschulen mit Masterabschluss“ verdienen demnach eigenen Angaben zufolge durchschnittlich 66 800 Euro im Jahr, „Universitätsabsolvent*innen mit Master“ 65 100 Euro. Bei einem Bachelorabschluss ohne ein weiteres Masterstudium liegt das angegebene Durchschnittseinkommen mit 63 700 Euro (FH) bzw. 58 200 Euro (Universität) niedriger³.

Mikrozensus: Höheres Netto-Einkommen mit Master

Die Daten des Mikrozensus belegen diese Studienergebnisse weitestgehend. Unter den rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürgern mit Masterabschluss gaben 15 Prozent an, ein monatliches Netto-Einkommen von mehr als 5 000 Euro im Monat zu erhalten;

3 Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW): Student Life Cycle. Ausgewählte Ergebnisse der Befragungen. <https://slc-absolv.dzhw.eu/ergebnisse> [abgerufen am: 08.08.2023].

bei denjenigen mit Bachelorabschluss waren es nur knapp neun Prozent. Demgegenüber lag der Anteil der Personen mit Masterabschluss (18 Prozent), die weniger als 1 500 Euro netto pro Monat verdienten, deutlich unter dem der Bachelorabsolventinnen und -absolventen (32 Prozent). Im Median lag das monatliche Netto-Einkommen bei Inhabern eines Masterzeugnisses bei 2 500 bis 3 000 EUR und bei denjenigen mit Bachelor als höchsten Bildungsabschluss bei 1 500 bis 2 500 Euro.⁴

Beinahe Verdoppelung der Masterstudierenden

Viele Bachelorabsolventinnen und -absolventen setzen an einer rheinland-pfälzischen Hochschule oder Universität ihre Ausbildung in einem Masterstudium fort. So waren im Wintersemester 2022/23 rund 32 000 junge Menschen in einen Masterstudiengang an einer rheinland-pfälzischen Hochschule eingeschrieben, davon 27 000 in einem nicht lehramtsbezogenen Studiengang. Da die Ausbildung für das Lehramt gesonderten Regelungen unterliegt, werden im Folgenden

32 000 Masterstudierende im WS 2022/23

4 Im Mikrozensus wird das Nettoeinkommen über Einkommensklassen abgefragt.



Rund 27 000
Masterstudie-
rende (ohne
Lehramt)

ausschließlich Masterstudiengänge berücksichtigt, die keinen Lehramtsbezug aufweisen.

Zwischen den Wintersemestern 2012/13 und 2021/22 stieg die Zahl der Masterstudierenden von 14 600 auf 28 000. Damit hat sich die Zahl der Masterstudierenden innerhalb von neun Jahren beinahe verdoppelt (+92 Prozent). Im Folgejahr gab es allerdings einen Rückgang um rund drei Prozent.

Eine andere Entwicklung ist bei den Anfängerinnen und Anfängern eines nicht lehramtsbezogenen Masterstudiums im ersten Fachsemester zu beobachten. Deren Zahl stieg zunächst bis 2016/17 und pendelte sich anschließend bei rund 6 500 bis 6 600 Studierenden ein – mit Ausnahme der Wintersemester 2020/21 (rund 7 000) und 2022/23

Methodische Erläuterung: Erhebung des Netto-Einkommens im Mikrozensus

Das persönliche Netto-Einkommen wird in dieser rund ein Prozent der Bevölkerung umfassenden Repräsentativerhebung durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen ermittelt. Zum Netto-Einkommen (Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) des letzten Monats zählen zum Beispiel: Erwerbseinkommen, Unternehmereinkommen, Rente, Pensionen, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Arbeitslosengeld, Kindergeld, Wohngeld. Da die Ermittlung des Einkommens von selbstständigen Landwirten/-innen in der Haupttätigkeit aufgrund der Bewertung der entnommenen eigenen produzierten Güter in der Landwirtschaft schwierig ist, verzichtet der Mikrozensus auf diese Angaben.

(rund 5 700). Die Ausreißer sind vermutlich Effekte, die auf die Maßnahmen im Kontext der Coronapandemie zurückzuführen sind. So ist anzunehmen, dass sich der Rückgang im Wintersemester 2022/23 auf längere individuelle Regelstudienzeiten im Bachelorstudium begründet.⁵

Hinsichtlich der soziodemografischen Zusammensetzung der Studierenden im Masterstudium zeigt sich unter anderem, dass zwischen den Geschlechtern nahezu eine Parität besteht. Während der Frauenanteil im Bachelorstudium noch knapp unter 49 Prozent lag, war im Masterstudium die Hälfte der Studierenden weiblich.

Größere Unterschiede gibt es hingegen bei der Wahrnehmung der Studienangebote bei Studierenden mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit. Im nicht lehramtsbezogenen Bachelorstudium lag der Ausländeranteil noch bei 14 Prozent; im Masterstudium stieg er auf 24 Prozent. Damit hatte beinahe jede bzw. jeder vierte Masterstudierende keine deutsche Staatsangehörigkeit. Der hohe Anteil an nichtdeutschen, internationalen Studierenden ist unter anderem auf die „Mobilitätsstrategie für den Europäischen Hochschulraum“⁶ von 2012 und die von Bund und Ländern vereinbarte Internationalisierungsstrategie der „Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz“⁷ von 2013 zurückzuführen. Dabei wird neben einem allgemeinen Aufbau interkultureller und internationaler Lernangebote gefordert, dass „größere Teile der Studiengänge vor allem

Stagnierende
Zahlen im
ersten Fach-
semester

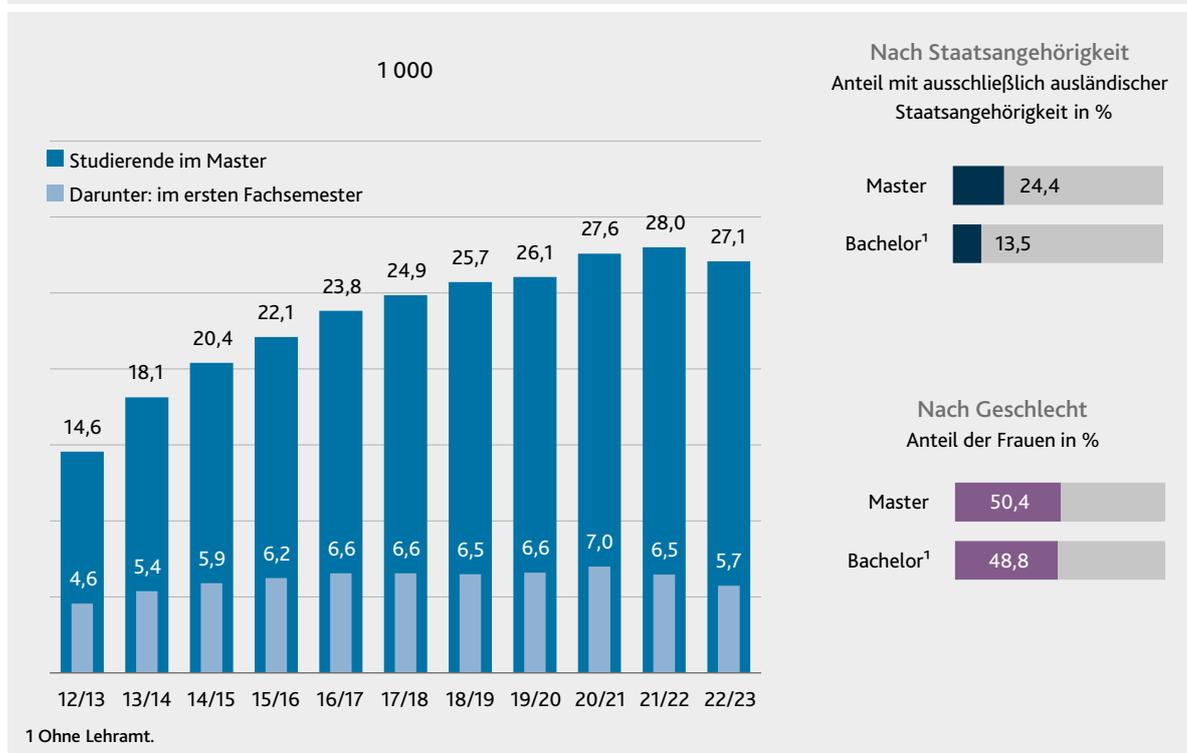
Hoher Interna-
tionalisierungs-
grad im Master-
studium

⁵ Vgl. § 27 Abs. 5 HochSchG RP.

⁶ Vgl. EHEA Ministerial Conference: Mobilität für besseres Lernen. Mobilitätsstrategie 2020 für den Europäischen Hochschulraum (EHR). Bukarest 2012, S. 1.

⁷ Vgl. Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz: Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland. Bonn 2013, S. 1 ff.

G2 Studierende und Studienanfänger/-innen im Masterstudium¹ in den Wintersemestern 2012/13 bis 2022/23 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht



auf der Master- und Promotionsebene, aber auch einzelne Lehrveranstaltungen [...] in Englisch oder anderen Fremdsprachen angeboten werden" sollten.⁸

Regionale und trägerbezogene Unterschiede

TU Kaiserslautern mit den meisten Masterstudierenden

Die meisten Masterstudierenden waren im Wintersemester 2022/23 an den großen Universtäten in Kaiserslautern (6 700), Mainz (5 000) und Koblenz bzw. Landau (3 500) eingeschrieben. Bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschulen meldeten die Hochschule Koblenz (1900), die Hochschule Trier und die Hochschule Kaiserslautern (jeweils 1 400) die meisten Studierenden in einem Masterstudium.

⁸ Ebd., S. 5.

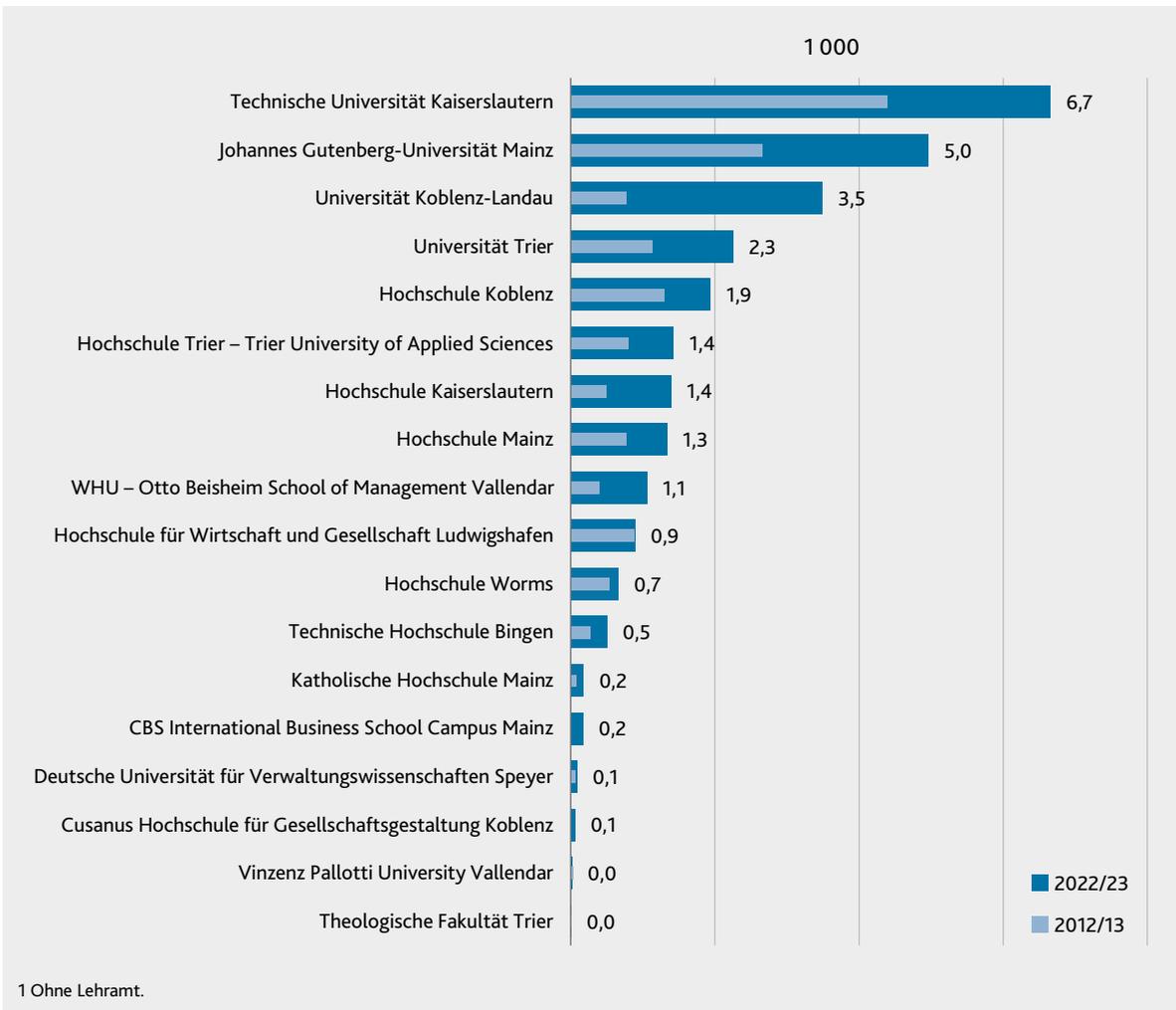
Gegenüber 2012/13 hat insbesondere die Universität Koblenz-Landau einen deutlichen Anstieg der eingeschriebenen Studierenden in nicht lehramtsbezogenen Masterstudiengänge verzeichnet (+360 Prozent). Demgegenüber hat sich die Zahl der Masterstudierenden an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft in Ludwigshafen im gleichen Zeitraum kaum verändert (+1,5 Prozent). Daran zeigt sich exemplarisch, welche unterschiedlichen Geschwindigkeiten bei der Umsetzung des zweistufigen Studiensystems nach der Bologna-Reform bestehen.

Umsetzung des zweistufigen Studiensystems in unterschiedlicher Geschwindigkeit

Bezüglich des Anteils an Masterstudierenden unter allen Studierenden setzten sich im Wintersemester 2022/23 vier Hochschulen deutlich von den anderen Hochschulen ab: An der Technischen Universität Kaiserslautern, der WHU Vallendar, der CBS Interna-



G3 Studierende im Masterstudium¹ in den Wintersemestern 2012/13 und 2022/23 nach Hochschulen



Privathochschulen mit hohem Masterstudierendenanteil

tional Business School Mainz und der Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung Koblenz waren jeweils rund die Hälfte der Studierenden in ein nicht lehramtsbezogenes Masterstudium eingeschrieben. An allen anderen Hochschulen und Universitäten lag deren Anteil unter einem Drittel. Mit Ausnahme der Technischen Universität Kaiserslautern zeigt sich, dass die hohen Anteile an Masterstudierenden insbesondere an den Hochschulen in privater Trägerschaft vorzufinden sind. So lag der Anteil an Masterstudierenden (ohne Lehramt) an Privathochschulen bei 44 Prozent, an öffentlichen

Hochschulen bei 23 Prozent und an kirchlichen Hochschulen bei zehn Prozent.

Die beliebtesten Masterstudienfächer im Wandel

Im Wintersemester 2012/13 waren rund 240 unterschiedliche Studienfächer von Masterstudierenden ohne Lehramtsbezug belegt. Diese Zahl hat sich bis zum Wintersemester 2022/23 um etwa 130 Fächer auf etwa 370 erhöht. Auch wenn sich aus der Differenzierung der Angebote etwaige Vorteile ergeben, erleichtert diese inzwischen

Zunehmende Differenzierung der Studienfächer

erhebliche Vielfalt die Studienfachwahl der Interessierten an einem Masterstudien-gang nicht.

BWL und Informatik sind besonders beliebt

Das beliebteste Studienfach der an einer rheinland-pfälzischen Hochschule eingeschriebenen Masterstudierenden war im Wintersemester 2022/23 mit rund 1200 Immatrikulationen die Betriebswirtschaftslehre (BWL), dicht gefolgt von der Informatik (1100). Bereits im Wintersemester 2012/13 belegte das klassische BWL-Studium den ersten Platz unter den Studienfächern. Das hohe Interesse an BWL-Studiengängen ist möglicherweise auf die inhaltliche und anwendungsbezogene Ausbildungsbreite zurückzuführen. So bietet sie einerseits generalistische, wirtschaftswissenschaftliche und im Unternehmenskontext differenzierte anwendungsbezogene Inhalte und vermittelt zudem spezialisierte, verhal-

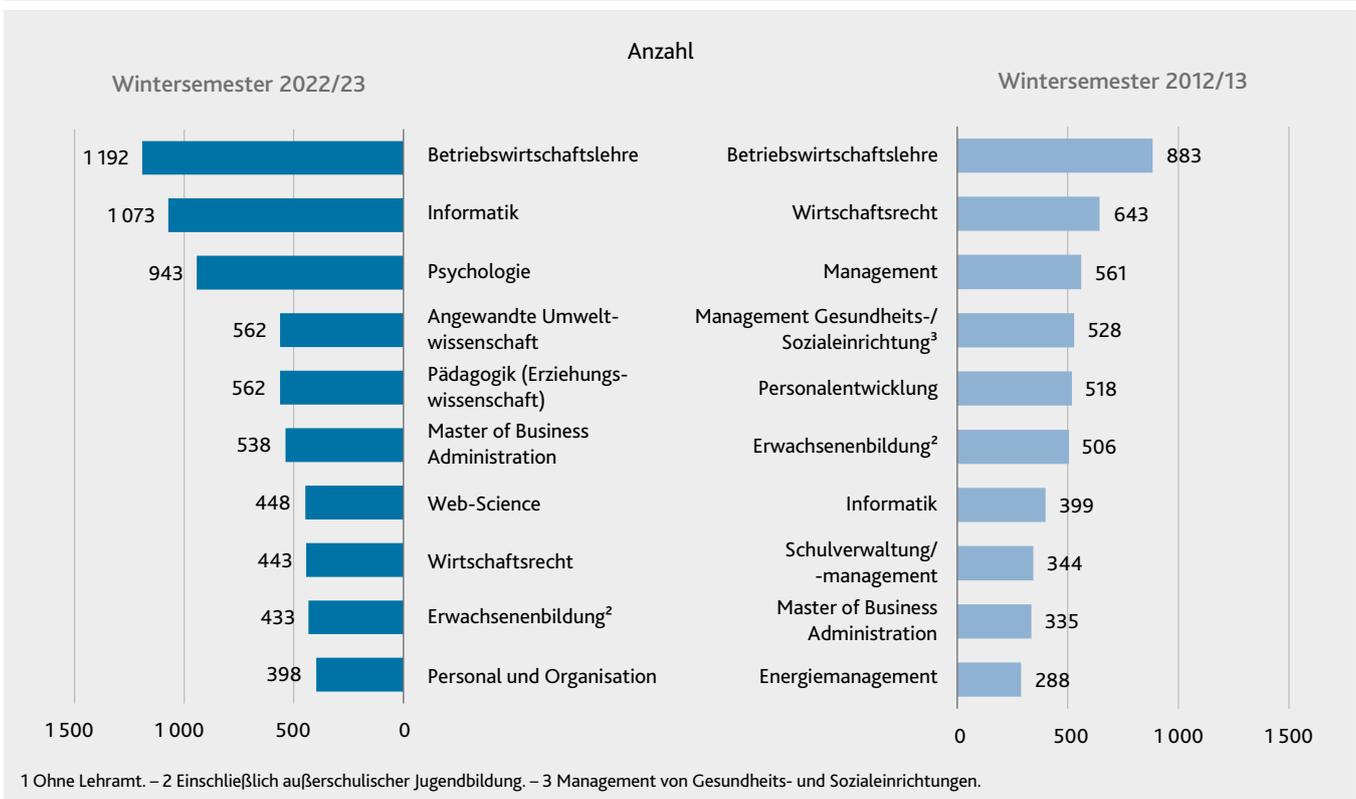
tens- bzw. sozialwissenschaftliche und wissenschaftsbezogene Ansätze.⁹

Die Informatik hat hingegen in den letzten zehn Jahren einen deutlichen Schub erfahren: Die Zahl der Masterstudierenden hat sich von rund 400 auf etwa 1100 um den Faktor 2,7 erhöht. In der Folge stieg die Platzierung dieses Studienganges im Ranking der am häufigsten besuchten Studienfächer von Rang sieben auf Rang zwei. Andere Masterstudiengänge wie beispielsweise Wirtschaftsrecht, Management oder Personalentwicklung verloren demgegenüber an Bedeutung. Dies ist unter anderem auf konkurrierende neue Studienfächer in ähnlichen Disziplinen zurückzuführen.

Informatik erfährt hohen Zuwachs

9 Vgl. Wöhe, G./Döring, U.: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. 24. Aufl., München 2010, S. 3 ff.

G4 Studierende im Masterstudium¹ in den Wintersemestern 2012/13 und 2022/23 nach den zehn jeweils am häufigsten belegten Studienfächern





MINT-Masterstudiengänge erfreuen sich hoher Beliebtheit

MINT-Strategien von Bund und Ländern

Um die gesellschaftlich wie wirtschaftlich bedeutsamen mathematischen, informationstechnischen, naturwissenschaftlichen und technischen – kurz MINT – Kompetenzen zu fördern, haben sowohl Landes- als auch Bundesministerien spezifische Förderprogramme und MINT-Strategien entwickelt. Während auf Bundesebene das Bundesministerium für Bildung und Forschung zuletzt 2022 den MINT-Aktionsplan 2.0 präsentiert hat, wurde auch in Rheinland-Pfalz bereits 2016 die MINT-Strategie „mint läuft – Entdecken – Entwickeln - Zukunft gestalten“ unter Einbezug der kompletten Bildungskette – also von der Kindertagesstätte bis zur Hochschule – etabliert. Dabei wurde das Ziel formuliert, „Rheinland-Pfalz zu einem starken MINT-Land zu machen“.¹⁰

Studierende im MINT-Masterstudiengängen steigen

Tatsächlich sind Effekte der Förderung des MINT-Bereichs auch in der Nachfrage nach Masterangeboten in den MINT-Fächern beobachtbar. Beispielsweise zeigt die Entwicklung der beliebtesten Masterstudienfächer den Einzug eines neben Informatik und Web-Science inzwischen dritten MINT-Studienfachs in die Top 10, nämlich des Masters „Angewandte Umweltwissenschaften“. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass in den letzten zehn Jahren die Zahl der Masterstudierenden in den MINT-Fächern einen überdurchschnittlichen Anstieg verzeichnete. Zwischen den Wintersemestern 2012/13 und 2022/23 stieg sie von etwa 4 300 auf 10 200 (+137 Prozent). Demgegenüber verzeichneten die Studierenden, die in anderen nicht lehramtsbezogenen Masterfächern

¹⁰ Ministerium für Bildung: Die Zukunft im Blick – Eine gemeinsame MINT-Strategie für Rheinland-Pfalz. <https://bm.rlp.de/unsere-schwerpunkte/mint>, Mainz 11.08.2023.

immatrikuliert waren, einen Zuwachs von nur 64 Prozent.

Obwohl – wie anfangs bereits ausgeführt – der Frauenanteil in den Masterstudiengängen weitestgehend ausgeglichen ist, gibt es weiterhin Unterschiede in den verschiedenen Fächergruppen. So lag der Frauenanteil entgegen internationaler und nationaler Förderziele¹¹ in den MINT-Masterstudiengängen bei lediglich 33 Prozent. Zwar hat die Zahl der Frauen, die ein MINT-Fach im Masterstudium belegten, zwischen 2012/13 und 2022/23 einen Zuwachs von 161 Prozent erfahren, doch in absoluten Zahlen fiel dieser Zugewinn (+2 100) deutlich geringer aus als bei den Männern (+3 800). In der Folge veränderte sich der Frauenanteil in den letzten zehn Jahren nur geringfügig (+3 Prozentpunkte).

Frauenanteil in MINT-Fächern nach wie vor niedrig

Erfolgsquote im Studienverlauf des Masterstudiums

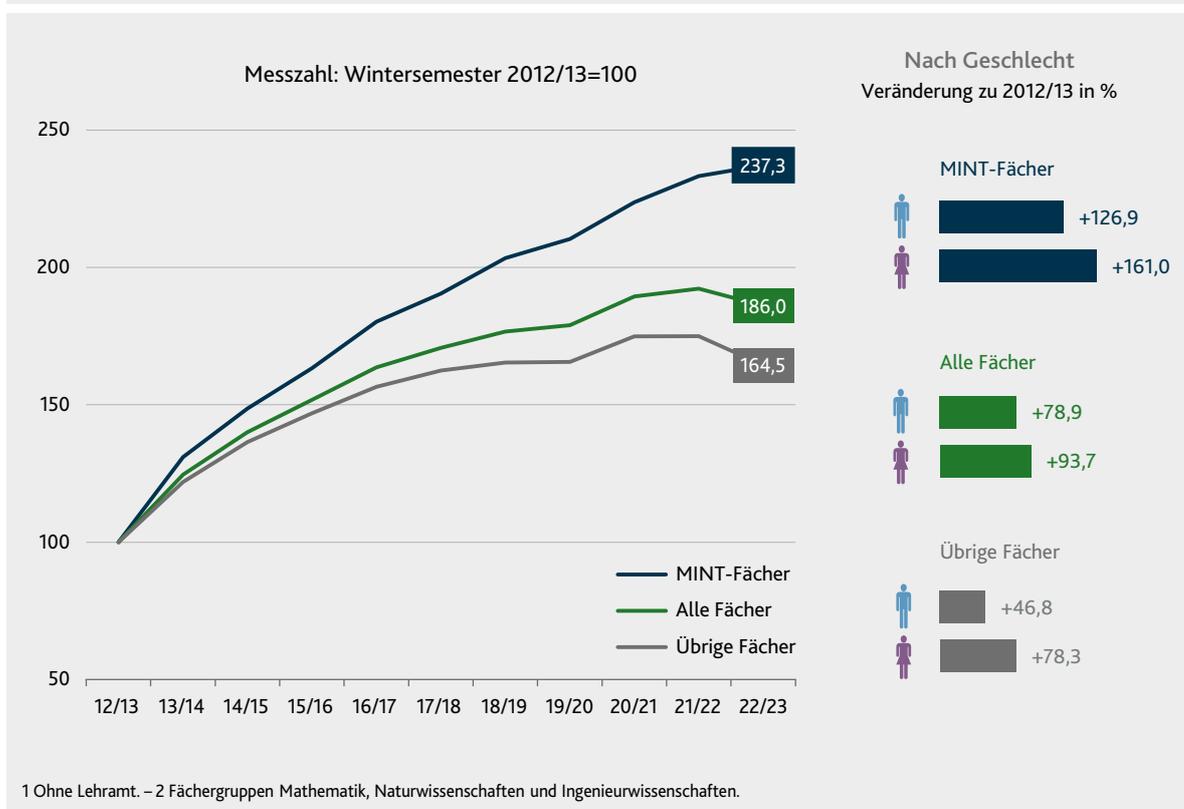
Die formal in Prüfungs- bzw. Studienordnungen festgelegte Regelstudienzeit für ein nicht lehramtsbezogenes Masterstudium lag in Rheinland-Pfalz im Wintersemester 2022/23 im Median bei vier Semestern. Dabei ist zu beachten, dass die individuelle Regelstudienzeit, die insbesondere im Kontext des BAföG-Bezugs relevant ist, im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie für Studierende, die zwischen den Sommersemestern 2020 und 2021 in einen Masterstudiengang eingeschrieben waren, um ein Semester erhöht wurde.¹² Die Erhöhung der individuellen Regelstudienzeit wurde in der amtlichen Statistik nicht erfasst.

Coronabedingte Einführung einer verlängerten individuellen Regelstudienzeit

¹¹ Vgl. u. a. Kultusministerkonferenz/Bundesministerium für Bildung und Forschung: Die Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses 2009 – 2012. Berlin 2012, S. 27.

¹² Vgl. § 27 Abs. 5 HochSchG RP.

G5 Studierende im Masterstudium¹ in MINT-Fächern² den Wintersemestern 2012/13 bis 2022/23 nach Geschlecht



Einführung einer amtlichen Studienverlaufsstatistik

Mit Einführung der Studienverlaufsstatistik¹³ ist es ab dem Jahr 2017 möglich, Bildungsverläufe von Studierenden unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen und des Statistikgeheimnisses nachzuvollziehen. Mit der Erfolgsquote wird beschrieben, wie viele immatrikulierte Studienanfängerinnen und -anfänger ein Studium in den Folgesemestern erfolgreich abgeschlossen haben.

Die Auswertung der Ausbildungsverläufe von Studierenden, die ein Masterstudium an einer rheinland-pfälzischen Hochschule im Wintersemester 2017/18 begonnen hatten, ergab, dass nur 19 Prozent das Studium

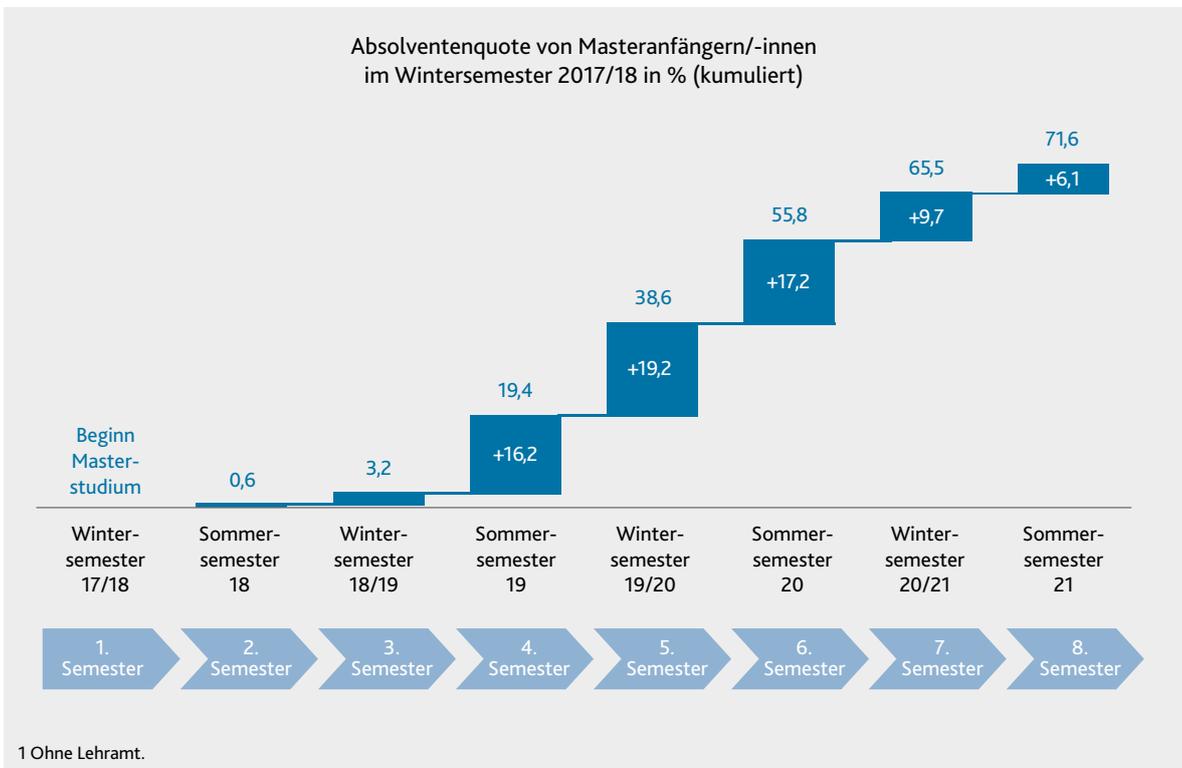
¹³ Vgl. Neumann, M./Brings, S.: Die neue Studienverlaufsstatistik: Hintergründe, Aufbau, Methodik und erste Ergebnisse. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): WISTA. Nr. 1, Wiesbaden 2021, S. 69 f.

nach vier Semestern – also nach der durchschnittlichen formal festgelegten Regelstudienzeit – erfolgreich abschließen. Nach fünf Semestern lag der Anteil bei 39 Prozent und erst nach sechs Semestern haben mit 56 Prozent mehr als die Hälfte der immatrikulierten Masterstudierenden ihr Studium mit erfolgreicher Abschlussprüfung beendet. Bis zum achten Semester stieg der Anteil der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen aus dieser Kohorte auf 72 Prozent. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Anfängerkohorte des Wintersemesters 2017/18 im sechsten, siebten bzw. achten Fachsemester – das entspricht dem Sommersemester 2020, Wintersemester 2020/21 und Sommersemester 2021 – eine Qualifikationsphase durchlebte, in der ein vollumfängliches Studium durch die Coro-

Wenige Masterstudierende mit Abschluss nach sechs Semestern



G6 Masterstudierende¹ mit 1. Fachsemester im Wintersemester 2017/18 mit erfolgreich abgelegter Prüfung in Deutschland bis Sommersemester 2021



maßnahmen gegebenenfalls nur eingeschränkt möglich war. Daneben können Studiengang- oder Hochschulwechsel sowie Unterbrechungen zur Verlängerung der Studienzeit führen.

Masterstudierende in Geisteswissenschaften selten mit Abschluss nach vier Semestern

Die Erfolgsquote nach sechs Semestern, also der durchschnittlichen Regelstudienzeit plus zwei Fachsemestern, variierte zwischen den Fächergruppen. Vergleichsweise viele Masterstudierende schlossen ihre akademische Ausbildung in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (61 Prozent), den Ingenieurwissenschaften (56 Prozent) sowie der Mathematik und den Naturwissenschaften (55 Prozent) innerhalb von sechs Semestern ab. Demgegenüber lag im gleichen Zeitraum die Erfolgsquote bei Studierenden der Geisteswissenschaften mit 36 Prozent deutlich darunter.

Auffällig ist, dass Frauen in den MINT-Fächern eine höhere Erfolgsquote nach sechs Semestern aufwiesen. So lag die Quote bei den Männern in den Ingenieurwissenschaften bei 54 Prozent und in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ bei 50 Prozent, während Frauen in diesen Fächern Quoten von 61 bzw. 53 Prozent erzielten. Männer konnten hingegen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 63 Prozent eine etwas höhere Erfolgsquote erreichen als Frauen (59 Prozent).

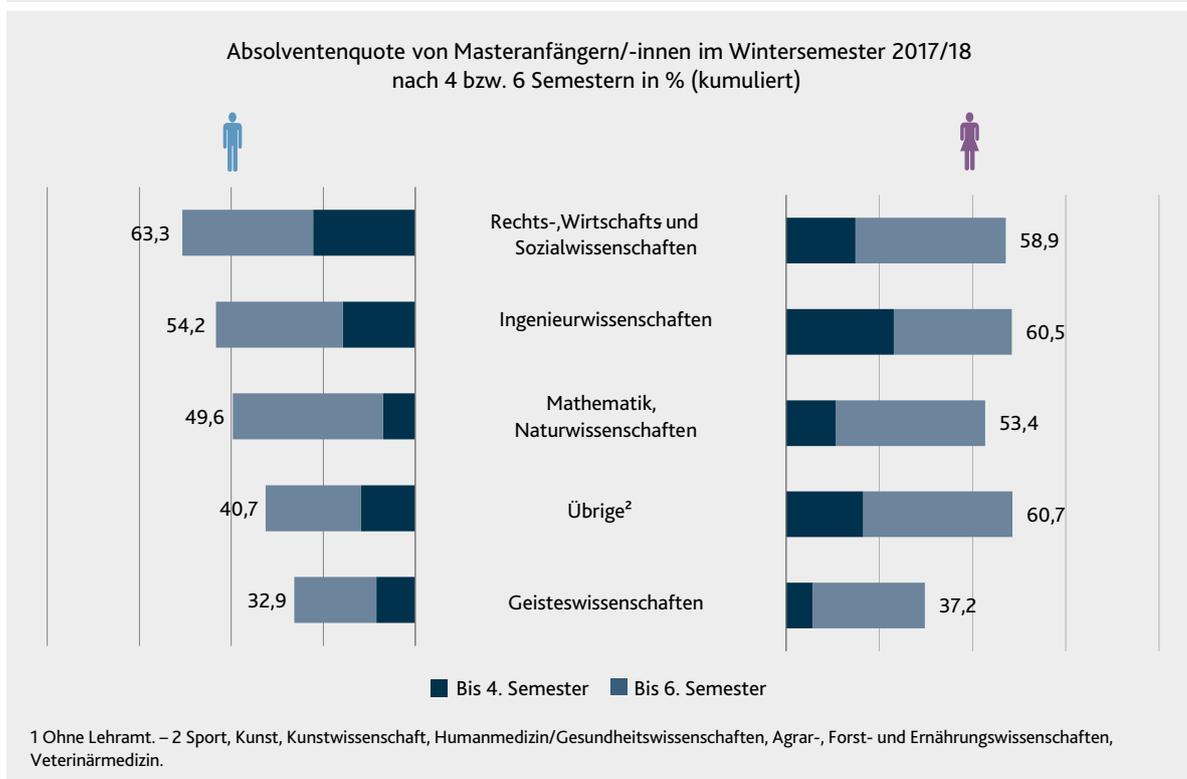
Frauen mit schnellerem MINT-Studium

Ausblick

Obwohl die Studierendenzahl im Masterstudium in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist, deuten die weitestgehend stagnierenden Zahlen der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Fachsemester

Masteranfängerzahl zeigt erste Sättigungseffekte

G7 Studierende im Masterstudium¹ mit 1. Fachsemester im Wintersemester 2017/2018 mit erfolgreich abgelegter Prüfung in Deutschland nach 4 bzw. 6 Semestern nach Fächergruppen und Geschlecht



an, dass eine Sättigung in der Nachfrage eingetreten ist. Auffällig ist, dass im gleichen Zeitraum das Fächerangebot im Masterstudium deutlich zugenommen hat und immer mehr Spezialisierungen und Fächerhybride von den Hochschulen curricular entwickelt und als eigenständige Masterstudiengänge eingeführt wurden.

Effekt der Förderung: MINT-Studiengänge werden beliebter

Die Entwicklung und Etablierung neuer Fächer hat dazu geführt, dass sich die Studienwahl für ein Masterstudium in den letzten zehn Jahren verändert hat. Beispielsweise unterschied sich die Reihenfolge der am häufigsten belegten Studienfächer. Außerdem wurden unter anderem durch Förder-

programme wesentlich mehr Masterstudierende für MINT-Studiengänge gewonnen.

Eine Herausforderung bleibt, Studierende innerhalb der Regelstudienzeit durch ein Masterstudium zu führen. Den wenigsten Studierenden gelingt es, innerhalb von vier Semestern einen Masterabschluss zu erlangen.

Regelstudienzeit bleibt Herausforderung

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung; Tessa Alena Rech, B.A. Internationale Betriebswirtschaft, ist Mitarbeiterin im Referat Bildung.

